

Verehrte Eltern und Kollegen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

ich möchte mich heute bei Ihnen, liebe Schüler, bedanken!

Bevor Sie sich jetzt fragen wofür

- denn selbstverständlich denken Sie, dass Sie es sind,
die sich bei ihren Lehrern für das Abitur bedanken möchten.

Bevor Sie sich also mit dieser Frage quälen,
will ich Ihnen die Antwort einfach sagen:

Bei meinem Dank dreht es sich gar nicht ums Abitur!

Ich möchte Ihnen dafür danken, dass Sie mir in den letzten Jahren oft
Vertrauen geschenkt haben, wenn Sie zu mir gekommen sind, um einen
Rat einzuholen, um Kritik anzubringen, oder um Ihre Sorgen und Ängste
auszudrücken.

Meistens konnten wir eine Lösung finden. Wenn nicht, dann konnten Sie
fast immer meinen Argumenten folgen und Verständnis zeigen. Danke!

Es hat mich gefreut, dass Sie oft den Mut zu direkter Kommunikation
gefunden haben.

Face-to-face nennt man das ja. Und damit habe ich mich auch schon an
mein erstes Stichwort "Kommunikation" herangepirscht, zu dem ich Ihnen
heute etwas mit auf den Weg geben möchte:

Suchen Sie immer den Austausch von Angesicht zu Angesicht!

Machen Sie sich die Mühe, kritische und auch liebevolle Worte Ihren
Mitmenschen ins Gesicht zu sagen. Schicken Sie Ihre Absage zur
Geburtstageseinladung nicht per Mail. Nehmen Sie sich Zeit für Ihre
Freunde, anstatt ihnen "hdl" in die SMS zu tippen.

Es geht dabei um **Wertschätzung!**

Verständlicherweise erwartet man in einer Rede an den Abiturjahrgang,
dass alle sich **gewertschätzt** fühlen, eine Jede und ein Jeder angesprochen
werden, dass ich ein Resümee ziehe, in dem sich alle wiederfinden.

Nun sitzen hier heute aber 120 Abiturienten, die glücklicherweise sehr
verschieden sind. Sie haben nur eine Gemeinsamkeit: das Abitur!

Das allein legitimiert mich natürlich nicht, Sie alle in einen Topf zu werfen.

Wenn ich Ihnen aber nun ein paar gut gemeinte Ratschläge mit auf den Weg geben möchte, dann kann ich dabei auf ihre Individualität, ihre Originalität, die Einzigartigkeit, die in jedem von Ihnen steckt - und die meisten von Ihnen werden sie hoffentlich spätestens in den nächsten Jahren entdecken -, dann kann ich also auf Ihre Verschiedenheit allein schon aus Zeitgründen nicht angemessen eingehen.

Nun ist es natürlich für egozentrische Menschen anstrengend, mir nach dieser Ankündigung dennoch weiterhin ihr Ohr zu leihen, aber ich verspreche auch diesen, dass sie es nachher zurückbekommen.

Opfern wir also ruhig mal ein paar Minuten meinem nächsten Stichwort: "Gemeinsamkeit".

Ihnen allen ist gemeinsam, dass Ihr Leben, seitdem Sie denken können, durch die Schule geprägt wurde. Nun ist die Sache mit dem "denken können" immer noch - sagen wir mal - in der **Schwebe**, aber die Schule ist in jedem Fall vorbei.

Selbstverständlich erleben Sie das als eine Befreiung. Doch bedeutet dies natürlich auch Abschied von festen Ritualen, von einem Rhythmus, der Ihr Leben bis heute wie selbstverständlich geprägt hat.

Schulzeit war eine **gemeinsame** Zeit!

Nicht nur für Sie, liebe Abiturienten, sondern für alle hier im Raum, die zur Schule gehen **durften**. Denn 12 oder 13 oder gar 14 Jahre Schule sind ein Privileg, welches - wie Sie wissen - nur die wenigsten Menschen auf dieser Erde genießen dürfen.

Wenn Sie nun also auf diese Zeit zurückblicken und sich dabei an alle Ungerechtigkeiten erinnern, die ihnen widerfahren sind, an all die schlecht gelaunten Lehrer, an die strengen Noten und die ganzen Schikanen ...
... dann überlegen Sie sich **gut**, ob sie studieren wollen!

Sollten Sie demnächst an den Universitäten vermissen, dass Sie wahrgenommen werden, und darüber verzweifeln, dann habe ich **jetzt** einen Tipp für sie:

Fragen Sie sich immer: Wieviel Interesse, wieviel Empathie sind **Sie** bereit, Ihren Mitmenschen entgegenzubringen? Spätestens jetzt ist es an Ihnen!

Sie merken schon, ich habe mit einem Dank meine Rede begonnen und klinge jetzt zunehmend mahnender. Der Lehrer kommt langsam wieder durch ... aber als solcher stehe ich ja **auch** vor Ihnen.

Als ich mir in den vergangenen Wochen überlegt habe, wovon ich heute sprechen könnte, habe ich ein paar Begriffe ins Lehrerzimmer geworfen - als Testballons, gewissermaßen:

Bescheidenheit. Es steht dir nicht zu, darüber zu sprechen, bekam ich von einer Kollegin zu hören.

Demut. Dieses Wort versteht doch heute keiner mehr, hielt man mir entgegen.

Egoismus. Lass bloß die Finger davon, wenn du die Atmosphäre nicht vergiften willst!

Deshalb - und damit komme ich zu meinem Stichwort zurück - habe ich mir den Trick überlegt, Ihnen heute etwas über "Gemeinsamkeit" zu erzählen.

Das ist ein praktisches Wort. Niemand empfindet es als Vorwurf, wenn man von Gemeinsamkeiten spricht.

Und trotzdem schlummert darin ein Anspruch:

Gemeinsamkeit, **Gemeinschaft** wirklich zu leben, bedeutet solidarisch zu denken und zu handeln. Darin liegt - wie ich meine - ein Kerngedanke unserer Menschlichkeit.

Und Gemeinschaft lebt vom Austausch und der Auseinandersetzung. Sie braucht **Kommunikation!**

Hier schließt sich der Kreis und Sie erkennen, warum ich mich eingangs für Ihre stets offenen Worte bedankt habe.

Gemeinsam - so darf ich sicher sagen - konnten wir Ihnen den Weg zum Abitur weisen. []

Indem unsere Schule sich als **Gemeinschaft** versteht, in der ein konstruktives Miteinander und Menschlichkeit tägliches Ziel sind, will sie auch ein Vorbild für Gesellschaft sein.

Wenn **Ihnen** also nun Schulerlebnisse einfallen, die Sie als wenig menschlich empfunden haben, wenn vor Ihrem inneren Auge Personen auftauchen, die Sie nicht mit dem Begriff "konstruktiv" in Verbindung bringen können, dann zeigt dies nur, wie hoch die Ansprüche sind - oder wie schwach die Menschen sind.

Klagen sie nicht! rufe ich Ihnen zu.
Sie haben auch deshalb Ihr Abitur verdient,
weil wir in Sie die Hoffnung setzen, dass Sie es besser machen!

Ich habe wenig Sorge, dass Jede und Jeder von Ihnen
ihren und seinen Weg findet.
Und natürlich wollen Sie Ihren **eigenen** Weg gehen. Doch bedenken Sie:
"Wer etwas Eigenes haben will, verliert das Gemeinsame." (Thomas von Kempen)
Die Frage ist also immer auch: Wieviele gehen den Weg mit Ihnen?

Dieses Bild dürfen Sie nun aber nicht falsch verstehen und im Dutzend in
die gleiche Richtung latschen!
"Gemeinsamkeit" heißt ja nicht "Gleichheit"
- und schon gar nicht "Angepassheit"!

Sie sollen natürlich **verschieden** bleiben ... verschieden voneinander ...
jeweils voneinander ...
der Mathematiker nennt das "paarweise verschieden". []

Vergessen Sie aber bei aller Konzentration auf Ihre eigene Einzigartigkeit
nicht,
dass nicht nur Sie einzig sind, sondern es auch der **Andere** sein könnte.

Diese Verschiedenheit als Gemeinsamkeit zu verstehen, ist die große
Kunst. Dabei ist doch das "was die Menschen trennt, **eigentlich** recht
gering, gemessen an dem, was sie einen könnte." (Halldór Kiljan Laxness)

Tja, nun habe ich so freundlich begonnen ... und dann
musste ich Sie am Ende mit diesem großen Anspruch belasten:

Leben Sie Gemeinschaft und bleiben Sie einzigartig!

Diese Herausforderung möchte ich Ihnen mit auf den Weg geben.
Eine große Herausforderung für jeden Menschen.
Da mache ich mir keine Illusionen.

Womit ich mir elegant mein letztes Stichwort gegeben habe:
"Nichts bewahrt uns so gründlich vor Illusionen,
wie der tägliche Blick in den Spiegel." (Aldous Huxley)

Ich danke Ihnen!